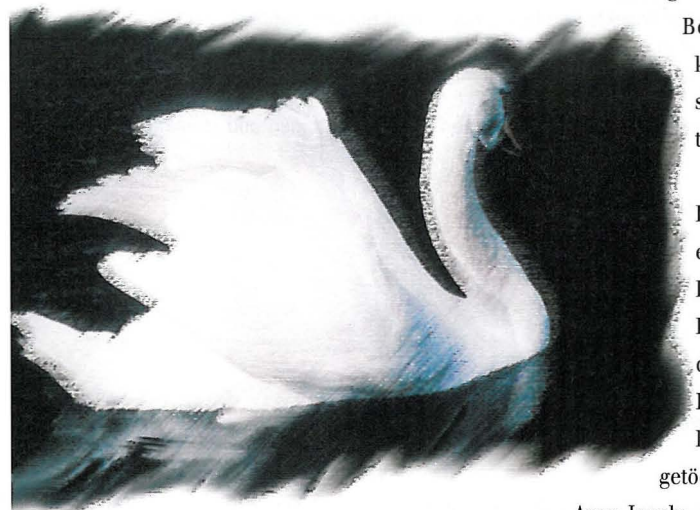


Das Schicksal der Kinder von Lir – Oidhe Clainne Lir



Ein Vater,
der seine Kinder
liebte, und eine
neidische Frau führten
zu Jahrhunderten
voll Schmerz.

Diese Geschichte erzählt von der tiefen Traurigkeit der Kinder des Königs Lir, als sie Schwäne geworden waren.

Lir gehörte dem Volk der Tuatha Dé Danann an. Die Anfänge der Geschehnisse liegen in der Zeit, als die Kelten die Macht übernahmen und die vorkeltischen Götter langsam ausstarben. Kurz vor Beginn der Geschichte gab es eine Versammlung der Tuatha Dé Danann Könige, und Bodhbh Dearg wurde als Hauptkönig gewählt. Darüber ärgerte sich König Lir, denn auch er wollte herrschen.

Lange Zeit vor Christi Geburt gab es in Irland einen König mit Namen Lir. Er stammte von den Tuatha Dé Danann ab. Er war unglücklich, denn er hatte keine Frau. Bodhbh Dearg, der Hauptkönig Irlands, erlaubte ihm, eine seiner drei Pflegetöchter, die Töchter des Königs der

Aran Inseln, zu heiraten. Die Frau gebar eine Tochter und einen Sohn, Finnoula und Aodh. Später bekam sie Zwillinge, zwei Jungen namens Fiachra und Conn, bei deren Geburt sie starb. Tief war die Trauer von Lir. Nur die Liebe, die er für seine Kinder empfand, tröstete ihn. Bodhbh Dearg gab ihm als Ersatz die Schwester der Verstorbenen zur Frau. Diese hieß Aoife, und die beiden liebten sich sehr. Sie war aber neidisch auf die Liebe, die er seinen Kindern schenkte. Aus diesem Neid entwickelte sich Haß auf die Kinder.

Eines Tages organisierte Aoife einen Ausflug für

die Kinder zum Dún von Bodhbh Dearg. Finnoula wollte nicht mitgehen, denn sie hatte geträumt, daß Aoife ihnen etwas Böses antun würde. Als sie unterwegs waren, befahl Aoife ihren Dienern, die Kinder zu töten. Sie bot ihnen so viel Gold, wie sie wollten, damit sie die Kinder töteten. Entsetzt lehnten die Diener das Angebot ab. Da griff Aoife selbst zum Schwert, um die Kinder zu erstechen. Sie war aber zu schwach dafür. Sie fuhren weiter, bis sie am Ufer des Sees Doire Bheara anlangten. Dort befahl sie den Kindern, im Wasser baden zu gehen. Als sie im Wasser waren, berührte sie sie mit ihrem Zauberstab und verwandelte sie in Schwäne.

Sie prophezeite den Kindern, daß sie dreihundert Jahre hier und dreihundert Jahre auf zwei anderen Seen verbringen müßten. Voller Verzweiflung fragte Finnoula sie, wann sie wieder Menschen sein würden. Aoife antwortete ihr: „Ihr werdet Schwäne bleiben, bis eine adlige Frau aus dem Süden einen adeligen Mann aus dem Norden heiratet.“

Aoife bereute, was sie getan hatte, und bekam plötzlich Mitleid mit ihnen, aber sie konnte ihre Lage nicht ändern. Als Trost ließ sie ihnen die gälische Sprache, damit sie mit den Leuten sprechen konnten, und gab ihnen die Fähigkeit, liebliche Musik zu machen. Dann nahm sie Abschied von den vier weißen Schwänen und fuhr weiter zum Dún von Bodhbh Dearg, wo sie dem König erzählte, daß Lir ihr die Kinder nicht mehr anvertraue. Nun sollte diese Lüge zum Streit zwischen den Männern führen. Als Bodhbh Dearg herausfand, was seine Pflegetochter getan hatte, war er entsetzt. In seiner

Wut verwandelte er sie in einen Teufel, und so mußte sie in alle Ewigkeit leben. In der Zwischenzeit besuchten viele Leute die Kinder von Lir, und jeder fand ihre Musik bezaubernd. Lir untersagte von dieser Zeit an, in seinem Land Schwäne zu töten. Tagsüber plauderten die Schwäne mit den Männern Irlands, und nachts sangen sie ihre süße Musik. So verging die Zeit, bis der Tag gekommen war, an dem sie den See verlassen mußten, und schweren Herzens nahmen sie Abschied von ihren Freunden.

Sie flogen zur Sruth na Maoile zwischen Irland und Schottland. Hier waren die Zustände schlechter als in Doire Bheara. Es gab viele Stürme, und sie hatten Angst vor dem Wetter. Durch die Stürme wurden sie verletzt, und das Salzwasser in ihren Wunden bereitete ihnen noch stärkere Schmerzen, aber sie durften den Ort, bis ihre Zeit abgelaufen war, nicht verlassen. In diesem Elend tat Finnoula ihr Bestes, um auf ihre Brüder aufzupassen, und als die dreihundert Jahre zu Ende waren, erzählte sie ihnen, daß sie noch einmal weggehen mußten.

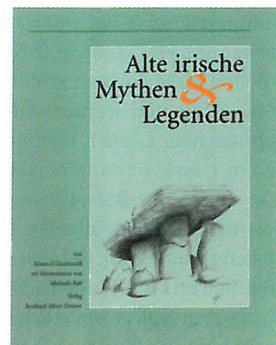
Dieses Mal flogen sie nach Iorras Domhnann. Obwohl die Leute dort an ihrer Lage nichts ändern konnten, taten sie für die sprachbegabten Schwäne, was sie konnten. Ihr Leid war noch größer auf diesem See als auf dem letzten. Am Ende der dreihundert Jahre besuchten Finnoula und ihre Brüder Schloß Lir. Das Schloß war jetzt eine Ruine, und es gab keine Häuser mehr und niemanden, der sie begrüßte. Ihr Schmerz war so tief, als sie das sahen, daß sie kurz danach in den Westen zurückflogen.

Dort lebten sie auf Inis Glora. In dieser Zeit kam Patrick nach Irland und der heilige Kemoc nach

Inis Glora. Er hörte von der lieblichen Musik der Schwäne und besuchte sie. Es geschah auch, daß Lairgnéan König von Connacht wurde. Er war seit kurzem mit Deoch, der Tochter des Königs von Mumhan, verheiratet. So hatte sich die Prophezeiung von Aoife erfüllt. Lairgnéan liebte Deoch sehr, aber als sie ihm sagte, daß sie die Schwäne als Geschenk wolle, verweigerte er ihr den Wunsch. Sie verließ sein Königreich und kehrte ins Königreich ihres Vaters zurück. Das machte ihn traurig. Er wußte, daß er ihr, wenn er sie zurück haben wollte, die Schwäne geben mußte, und er holte sie mit Gewalt aus dem See. Als er sie in Ketten legte, verwandelten sie sich plötzlich wieder in Menschen. Sie waren aber keine Kinder mehr, sondern alte Leute. Lairgnéan verstummte vor Schreck. Die Kinder von Lir wußten, daß sie nicht mehr viel Zeit hatten, und Finnoula bat den heiligen Kemoc, sie zu taufen. Kurz danach starben sie. Kemoc beerdigte sie zusammen, und auf ihren Grabstein schrieb er ihre Namen in Ogham.

Aus:
Rónán Ó Domhnaill,
Alte irische Mythen
und Legenden mit
Illustrationen von
Michaela Raß;

Verlag Greiner,
Remshalden;
143 Seiten,
33 Illustrationen,
1 Karte;
ISBN 3-935383-13-4;
Erhältlich in allen
Buchhandlungen;
Preis 13,- Euro



H.J. Bott schrieb zu diesem Buch:

Zu diesem Thema hat der Markt jede Menge Veröffentlichungen zu bieten. Das vorliegende Büchlein ist jedoch insofern anders, als es die Märchen und Mythen – soweit dies möglich ist – in einen historischen und einen geographischen Kontext stellt.

Die Geschichten sind schön erzählt, eher schnörkellos und knapp. Wie bei der Betrachtung jedes künstlerischen Produktes, so auch hier: Über Geschmack kann man nicht streiten.

Ich habe die obige Geschichte von den Kindern des Königs Lear als Beispiel ausgesucht, weil sie eine der tragischsten und schaurig-schönsten ist. Ein schon in den besten Jahren befindlicher König (Lear) heiratet die Ziehtochter des Hochkönigs und hat mit ihr vier Kinder. Sie stirbt bei der Geburt der letzten beiden (Zwillinge). Lear heiratet ihre jüngere Schwester. Diese erweist sich als schlimmes Biest und hat wie alle Stiefmütter in Märchen nur Gemeinheiten im Sinn. Sie will die Kinder töten lassen. Die mit dem Komplott betrauten Diener weigern sich jedoch. Die böse Stiefmutter bekommt daraufhin Skrupel und verzaubert die Kinder: sie werden in Schwäne verwandelt unter der Auflage, 3 mal 300 Jahre auf jeweils einem bestimmten See herum zu plätschern. Als kleinen Ausgleich für diese harten Bedingungen werden die Schwäne mit der besonderen Gabe des schönen Gesangs ausgestattet. Und wenn ein Mann aus dem Norden dann eine Frau aus dem Süden heiraten sollte, können sie wieder Menschen werden. Als der König davon erfährt, ist er zutiefst erschüttert und erlässt ein Jagdverbot für Schwäne in seinem Reich.

Als die lange Wartezeit vorbei ist, heiratet zufällig ein König aus dem Norden eine Prinzessin aus dem Süden, und so werden die Geschwister wieder zu Menschen, sind aber uralte und sterben auch in kurzer Zeit, vereint im Tode, wie sie es im Leben waren.

Nach König Lear (Laoghaire) ist übrigens der Hafen von Dun Laoghaire benannt (Dun = Höhenfestung).

Rónán Ó Domhnaill wurde 1977 in Dublin geboren und wuchs in Galway auf. Er studierte Gälisch und Germanistik an der Universität von Galway und Geschichte an der Universität Dresden. Zur Zeit lebt er in Wien.

Michaela Raß wurde 1978 in München geboren und studiert Kunstgeschichte und Germanistik an den Universitäten München und Wien.